

vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von H. Kirchner, Universi-  
tätsstraße, Paulinum. In Magde-  
burg in der Creuschen Buch-  
handlung, Breiteweg Nr. 156.

**Hallische**  
**für Stadt**



**Zeitung**  
**und Land.**

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 157.

Halle, Mittwoch den 10. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Provincial-Gewerbe-Ausstellung.

Obwohl bereits recht zahlreiche Anmeldungen zur diesjäh-  
rigen Gewerbe-Ausstellung eingegangen sind, und die Frist zu  
Anmeldungen mit dem 1. d. M. abgelaufen ist, so sind wir  
dennoch bereit, Anmeldungen bis spätestens zum 15. d. M. ent-  
gegen zu nehmen.

Gegenstände, welche später oder erst bei der Einsendung  
angemeldet werden sollten, würden wir entweder zurückschicken  
müssen, oder wir würden ihnen, falls noch Raum vorhanden  
sein sollte, mindestens nicht den gewünschten Platz im Ausstel-  
lungslokale anweisen können.

Wir bemerken hierbei nochmals, daß Anmeldungs- und  
Einsendungs-Formulare in unserm Bureau, Neue Ulrichsstraße,  
Nr. 7, in den Wochentagen von 8—12 und 2—6 Uhr zu  
haben, und für die auswärtigen Aussteller bei den königlichen  
Landraths-Ämtern dergleichen Formulare niedergelegt sind. Die  
Einsendung der angemeldeten Gegenstände erfolgt vom 15. bis  
31. d. Mts.

Magdeburg, den 1. Juli 1850.

Das Gewerbe-Ausstellungs-Comité.

## Deutschland.

Halle, d. 9. Juli. Oesterreich hat geglaubt, sich nicht  
begnügen zu dürfen mit dem handelspolitischen Anlauf, den es  
im Octbr. und December 1849 genommen hat, um Deutsch-  
land aus seiner Ohnmacht und Schmach zu befreien. Am 30.  
Mai sandte es der ersten Decemberschrift eine neue Denkschrift  
nach, worin es einen weitem Schritt vorwärts that, Deutsch-  
land in die alte Schmach zurückzuführen, zugleich aber auch  
die Institute zu zerstören, welche bisher der nationalen Schmach  
entgegen gearbeitet hatten. Diese zweite Denkschrift ist mittel-  
bar von Preußen provocirt. Nach Empfang der ersten Denk-  
schrift, worin die deutschen Regierungen zur Besichtigung eines  
aus Regierungsbevollmächtigten bestehenden Handelskongresses  
in Wien und Frankfurt eingeladen wurden, erklärte Preußen,

„es hege mit seinen Verbündeten den ernststen Willen, zu jedem  
Werke wahrhafter deutscher Einigung die Hand zu bieten,  
müsse aber positive Vorschläge abwarten“, natürlich weil es nicht ge-  
willt sein konnte, auf irgend welche ministerielle Vorschwebelungen  
hin einen Kongreß zu beschicken. Das österreichische Cabinet  
fühlte die Schärfe des Vorwurfs, und um die ihm zur Last  
gelegte phantastische Projektensmacherei von sich abzuwälzen,  
gab es in der zweiten Denkschrift seine Vorschwebelungen in der  
Form von 14 Paragraphen. Den Entwurf zu dem „öster-  
reichisch-deutschen Zollbunde“ leitet ein österreichischer Lobgesang  
auf die Glückseligkeit ein, die jeder Oesterreicher und jeder Deutsche  
in dem Siebenzig-Millionen-Reiche sicherlich finden und unver-  
kümmerd in Ruhe und Freiheit genießen werde. Dem Pane-  
gyrikus auf die österreichische „Hoffnung einer zukünftigen ma-  
teriellen und politischen Seligkeit“ schließt sich eine Wahres mit  
Falschem wunderbar vermischende Kritik des deutschen Zollver-  
eins an, die in folgende Worte gekleidet ist: „Obwohl der be-  
stehende Zollverein auf einer materiellen und moralischen Noth-  
wendigkeit des deutschen Volkes beruht“ — (ein solches Ge-  
ständniß mag dem österreichischen Handelsminister von Bruck  
sehr schwer geworden sein) — „fehlten ihm doch zur Entwick-  
lung die geeigneten Organe und Handhaben, eine umfassende  
energische Leitung und ständige Einrichtungen, kurz eine ange-  
messene Organisation. Er hatte zwar Zollkonferenzen von  
Staatsbeamten, aber keine Vereinstage von umfassender Wir-  
kung. Die Uebereinkünfte der Beamten in den Generalkonfe-  
renzen, die schon wegen ihrer geringen Zahl und der gebunde-  
nen persönlichen Stellung ihrer Mitglieder ganz außer Stande  
waren, die wichtigen und mannigfaltigen Gesamtanliegen ei-  
nes so großen Handelskörpers zu vertreten, bestimmten ledig-  
lich die Zoll- und Handelsgesetzgebung; die Kammern der Ein-  
zelstaaten hatten in dem Zustimmungsrechte eine leere For-  
malität zu erfüllen. Die öffentliche Meinung durchdrang  
sich von der Wahrheit, daß der Zollverein in seiner bis-  
her ausgebildeten Form nimmermehr seinen vollen Zweck  
erfüllen, den Bedürfnissen entsprechen könne; daß sei-  
ne Unvollkommenheit wesentlich auf dem Mangel eines Mit-  
telpunktes für die umfassende Leitung einer aktiven nationalen  
Handelspolitik beruhend, so lange dauern werde, als die Ge-  
samtheit deutscher Gewerbs- und Handelsinteressen sich



feiner **gesetzlichen organischen Vertretung** erfreut, wie solche England, Frankreich, Nordamerika u. s. w. besitzen. Veränderungen des Zolltarifs, in der Regel auf die dreijährige Tarifsrevision hinausgeschoben, können selbst in dringenden Fällen nur auf schleppendem Wege herbeigeführt, den raschern Pulschlägen des Handels, den Ereignissen der Erndten, den Tarifänderungen der Völker, den politischen Ereignissen kann nur langsam gefolgt werden" — (in Oesterreich ist man ihnen aber zum Verderben Deutschlands nie gefolgt). — „An einer leitenden Centralbehörde, an einem ständigen Ausschuss der Zollvereinsregierungen zur unabhängigen Wahrung der Gesamtinteressen des Handelsbundes, an jeder organischen Einrichtung und an jedem vermittelnden Organe fehlt es gänzlich" — (aber nicht so sehr wie in Oesterreich). — „Wegen dieser Mängel und Unzulänglichkeiten drang man nicht bloß auf die äußere sondern auch auf die innere Erweiterung des Zollvereins, damit derselbe eine **entsprechende Vertretung**, sowie eine sichere, vor allem Wanken und Schwanken gestützte unumstößliche **Rechtsgrundlage im Bundesrechte** selbst erlange."

Die gemachten Ausstellungen sind zum größten Theil gegründet und oft genug in publicistischen Schriften und Zeitungen Gegenstand der Prüfung gewesen, auch in diesen Blättern. Aber den Zollverein als solchen hat noch kein Verständiger angefochten, mit alleiniger Ausnahme Oesterreichs. Der Zollverein ist eine Frucht desjenigen Nationalgeistes, der die Einigung Deutschlands zu einem großen, in sich starken, unabhängigen und freien politischen, Gewerbs- und Handelskörpers erstrebt, und dieser Geist gründete in Bezug auf die nationalökonomische Einheit Deutschlands seine Forderungen nicht etwa auf gut-wienerische „Vorschwebelungen", sondern auf die offen zu Tage liegenden handgreiflichen Bedürfnisse und zugleich auf das positive Recht, auf das Bundesgesetz, welches in der Akte vom 8. Juni 1815 §. 19 wirklich vorschreibt:

„die Bundesglieder behalten sich vor, bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung in Frankfurt wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, so wie wegen der Schifffahrt, nach Anleitung der auf dem Kongresse zu Wien angenommenen Grundsätze in Berathung zu treten."

Aber Oesterreich und immer wieder Oesterreich war es, welches nicht nur dem dringenden und drängenden Bedürfnisse der Nation die Anerkennung, sondern diesem positiven Gesetz, diesem klaren und alle Regierungen gleich gewissenhaft verpflichtenden Rechte des Volks die Ausführung verweigerte. Oesterreich war es, welches jeder nationalen Forderung, jeder politischen Reform, jeder versuchten Wendung irgend einer vom bessern Geiste angewendeten Regierung nach der Seite der Freiheit hin nicht nur systematisch widerstand, sondern durch diesen Widerstand vor allen Dingen die wahre Ausbildung des Zollvereins, unter eigener schwerer Verantwortlichkeit, hintertrieb, und thatsächlich im eignen Lande der gewerbepolitischen Verwaltung eine Einrichtung gab, deren nutzlose Schwerfälligkeit den Spruch im Munde des deutschen Volks: „Nur langsam voran, nur langsam voran, daß der Oesterreicher nachfolgen kann!" auf das Vollständigste rechtfertigt.

Wenn sich die österreichische Regierung zur kritischen Analyse des Zollvereins berufen und verpflichtet glaubt, so mag sie es selbst verantworten, wenn sie verschweigt, daß sie selbst für den größten Theil der Schuld verantwortlich ist und daß sie den Zollverein zwang, eine Basis zu wählen, die es nicht zuließ, der Einrichtung, obersten Leitung und der Verwaltung die Gestalt zu geben, welche von allen Mängeln hätte frei sein können.

Nicht um der Mängel willen in der Leitung, Verwaltung und Organisation ist der Zollverein eine Halbheit geworden, sondern weil die Basis des **temporären**, rein **völkerrechtlichen Vertrags** nicht genügt für die Dinge, die ihrer Natur nach dem Haushalte des Volkes, der innern Staatsgesetzgebung, der **Mitwirkung der ganzen Nation** angehören. Und gerade diese falsche Basis, die die Politik der Habsburger dem deutschen Volk gegen Recht und Gesetz aufgezwungen hat, rief das Bedürfnis der politischen Verbindung nur schärfer hervor.

Es entsteht nun die Frage, ob und in wie weit die Vorschläge des Wiener Kabinetts eine solidere, nationale Basis bieten. In dem Entwurfe zu einer „österreichisch-deutschen Zollvereinigung" lautet der §. 1:

„alle Bundesstaaten bilden ein durch gleiche Zoll- und Handelsgesetzgebung verbundenes Gebiet, umgeben von einer gemeinschaftlichen Zollgrenze. Die Aussonderung kleiner Gebietstheile aus der gemeinschaftlichen Zolllinie sowie besondere Bestimmungen über örtliche Einrichtungen zum Frommen des Handels bleiben der Bundesgewalt vorbehalten. Die Aufnahme benachbarter Staaten in den deutsch-österreichischen Zollverband und die allgemeine Regelung ihres Verhältnisses dahin geschieht durch Bundesbeschlüsse."

Wenn man das so liest, wie man zu lesen gewohnt ist, so enthalten die Worte scheinbar nichts Anstößiges oder Verhängliches. Alle Bundesstaaten zu einer Zollvereinigung, zu einem Handelskörper zusammengethan — welcher Deutsche hat dies in den letzten 10 Jahren nicht gewünscht? Aber der Begriff der Bundesstaaten ist hier in diesem österreichischen Entwurfe in einem ganz andern, als dem herkömmlichen Sinne genommen. Es werden darunter nicht bloß alle deutschen Staaten, Fürstenthümer und Städte verstanden, sondern auch Krakau, Galizien, Ungarn, Siebenbürgen, Bodomirien, die Militärgrenze, Kroatien, Slavonien, die Bukowina. Alle diese Länder und Völker von den verschiedensten Bildungsstufen, Rechten und Pflichten, Sprachen und Bekenntnissen, Neigungen und Sitten, Bedürfnissen und Leistungen, Kräften und Leidenschaften — diesen Lawinenballen von Völkern, Stämmen und Sprachen soll ein einziger Tarif zusammenkuppeln! Also ein Tarif für die norddeutsche Küste und für die türkische Grenze, für den galizischen Leibeigenen und für den mailändischen Bravo. Wir müssen es dem Leser überlassen, ob sich das wohl ein Vernünftiger denken kann. Das österreichische Projekt geht noch weiter, es setzt auch die Aufnahme benachbarter Staaten z. B. der Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark und warum denn nicht auch Oberitalien, Dalmatien, Sardinien und ganz Italien voraus?

Der ganze Gedanken des ersten Paragraphen ist ein nebelhafter, phantastischer; da ist „keine Spur von der bestimmten, klaren, nüchternen Auffassung und Darstellung praktischer Geschäfts- und Verwaltungsmänner", nirgends das Knappe, wodurch sich die praktische Erfahrung auszeichnet, über das Ganze liegt das Gepräge des Unbestimmten, Schwankenden, Dehnbaren, Biegsamen und Chinärischen ausgebreitet.

Der Entwurf des Wiener Kabinetts verzichtet im ersten Paragraphen auf die Basis des Nationalen; darum heißt die Zollvereinigung auch eine „österreichisch-deutsche," in der Oesterreich die Hauptsache, und Deutschland das Anhängsel ist.

In §. 2 wird Handelsfreiheit im Innern zugesichert, dagegen durch Ausnahme der Verbrauchsabgaben, der Finanzmonopole, der Regien, der Uebergangsteuer, der Binnenzölle und Thorsperren wieder so sehr beschränkt, daß die Handelsfreiheit nur euphemistisch an die Spitze gestellt ist, oder in dem Sinne



wie z. B. in England die Handelsfreiheit verstanden wird — nur um der Täuschung willen.

In §. 3—9 werden die Befugnisse der Bundesgewalt aufgeführt. Der Bundesgewalt soll ausschließlich zustehen: die Regelung aller Zölle, welchen Namen sie auch haben mögen, die völkerrechtliche Vertretung des Bundes in handelspolitischen Sachen, die Ernennung der Konsula, der Abschluß der Verträge, die Ueberwachung des Handels im In- und Auslande, die Oberaufsicht über alle Anstalten für Handel, Verkehr, Schifffahrt, Posten, Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. und die Zollverwaltung.

Wer ist nun vor allen Dingen die Bundesgewalt, in welcher nach den österreichischen Vorschwebungen der ganze Organismus des europäischen Handels-Mittelreiches sich zuspitzt? Ist es die Reichsgewalt nach der Verfassung des Bundesstaats mit konstitutionellen Staatsformen? Ist es die Union? Ist es der Kaiser von Oesterreich? Nichts von dem Allen! Die hier gemeinte Bundesgewalt ist nichts andres als die Reichsgewalt, welche die Münchener Uebereinkunft am 27. Febr. 1850 aufgestellt hat, die Reichsspiße, welche die so ausgezeichnet deutschen Könige von Baiern, Württemberg und Sachsen, in Gemeinschaft mit dem wiener Kabinet dem deutschen Vaterlande zugebracht haben. Und woraus besteht diese Reichsgewalt? Nach dem bayerischen Projekt „aus den Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg und beiden Hessen — nicht doch — das sind ja nur ihre Vollmachtgeber“, denn die Bevollmächtigten, welche die Bundesgewalt für den Handelsbund darstellen, sollen nach Instruktion handeln. Aber wer erteilt denn die Instruktion? Und wenn die Instruktionen nicht übereinstimmen? Was dann?

Die Bevollmächtigten von sieben besondern Abtheilungen bilden die Reichsgewalt. Das ist der Bundestag, wie er lebt und lebt. Dieselben Bevollmächtigten bilden die Bundesgewalt für den Zollbund, aber sie müssen sich vorher instruiren lassen, von wem? ist nicht gesagt — das ist der konfuseste Absolutismus des Bundestages. Der Bundestag, diese Leiche, die man aus dem Grabe heraus holt, der Bundestag, welcher 33 Jahre lang an den schönen Artikel 19 der Bundesakte nicht dachte, weil er ihn nicht ausführte, entweder weil er es nicht konnte oder nicht wollte, dieser Bundestag, welcher mit diesem Gesetze 33 Jahre lang zusah, daß Deutschland als handelspolitischer Körper die Trift des Auslandes war und geblieben wäre, wenn Preußen nicht Troß des Bundestages zugegriffen und den Zollverein gegründet hätte, dieser Bundestag soll nun mit einem Male das einzig wahre und beste Organ für das Siebenzig-Millionen-Reich der wienerischen Projektmacherei sein? Für diese Phantasie soll sich Deutschland begeistern, dafür sollen deutsche Städte, die als Handelsstädte den dritten Rang in der ganzen Welt einnehmen, sich ihres verfassungsmäßigen Stimmrechts berauben und gegen einen kroatischen Rothmantel oder dalmatischen Strandläufer unterordnen lassen? Für solche Chimären eines ministeriellen Neulings sollen wir Deutsche die werthvolle Realität des bisherigen Zollvereins aufgeben, zerstören?

In der österreichischen Denkschrift wird dem preussisch-deutschen Zollverein der Vorwurf gemacht, daß über alle Fragen desselben nur Beamte entscheiden. Der österreichische Entwurf hebt diesen Mangel nicht auf, sondern vergrößert ihn, denn die Bundesgewalt besteht ausschließlich aus Beamten, und zwar aus solchen, die Gott weiß von wem instruiert sein sollen, und deren Grundsätze, Einsichten und Zwecke ohne Zweifel so verschieden sein werden, daß es gar kein Mittel geben kann, um irgend einer Einrichtung, einem Antrage, einer Vorlage auch nur eine Majorität zu gewinnen. Das ge-

häßige Urtheil, das die wiener Denkschrift über den Zollverein in dieser Beziehung fällt, fällt in doppeltem Maße auf sie selbst zurück, da sie die Leitung kommerzieller Verhältnisse in die Hände von Beamten legt, die vorzugsweise berufen sind, ihre Fähigkeiten politischen Fragen des Gesamtstaates zu widmen.

Die österreichische Regierung wirft auf die Leiter des Zollvereins den bitteren Tadel, daß sie ständische und konstitutionelle Mitwirkung im Zollverein zur leeren Form geworden sei. Es stand demnach zu erwarten, daß das wiener Kabinet diesem Mangel abhelfe. Die österreichische Denkschrift hebt aber diese Mitwirkung des Volkes geradezu auf, sie läßt auch nicht einmal die leere Form zu. Sie sagt §. 3: „die Regelung der Ein- und Ausfuhr-, Rück- und Durchgangszölle steht ausschließlich der Bundesgewalt“ aus 7 Beamten, die von der Sache gar nichts verstehen, zu.

Nach dem wiener Projekt ist der siebenköpfigen Bundesgewalt ein sogenannter großer und kleiner Rath beigegeben. Derselbe besteht zum Theil aus gewählten Vertretern der gewerblichen Interessen, zum Theil aus Vertrauensmännern, welche von der Regierung ernannt werden. Der große Rath kommt jährlich einmal zusammen und erwählt aus seiner Mitte einen Ausschuß, der immerwährend bei der Bundesgewalt bleibt. Beide Behörden können prüfen und begutachten, so viel und so wenig sie wollen, eine beschließende Stimme haben sie nicht, sie haben überhaupt keine Stimme, die Bundesgewalt ist nicht verpflichtet, das Gutachten derselben zu hören oder zu berücksichtigen. Es ist ein so vollständiger Absolutismus, wie er selbst vor den Märztagen nicht bestanden hat. Mit diesem Absolutismus will uns Oesterreich ein Geschenk machen, mit ihm sollen wir dem deutschen Zollverein, unserm deutschen Vaterlande abwendig gemacht, durch ihn soll der deutsche Bundesstaat in Vergessenheit gebracht werden.

Zum Schluß und Troß ein Wort der deutschen Zeitung: „Das Kapital der alten Anhänglichkeit Ungarns konnte vielleicht Oesterreich nicht erhalten bleiben; die russische Intervention war vielleicht nicht abzuwenden; das Kapital des innern Wohlstandes und die Ordnung der Finanzen mußten vielleicht zur Rettung der organischen Staatsinheit preisgegeben werden. Oesterreich hat noch ein Kapital alter Anhänglichkeit in Deutschland; aber auch darauf stürmt man los, wenn man die Geduld der deutschen Nation auf zu starke Proben stellt und eine Vorschwebung der andern folgen läßt. Darüber können sich nur die Feinde Oesterreichs freuen.“

Berlin, d. 7. Juli. Man ist hier überzeugt, daß das Fürstentkollegium sich ebenso wie das preussische Ministerium für Verlängerung des Provisoriums in seiner Mehrheit erklären wird. Es wird jedoch auch im Fürstentkollegium die Ansicht der Minderheit des preussischen Kabinetts ihre Vertretung finden. Die thüringischen Staaten werden ihrer bisherigen Politik getreu für das Definitivum stimmen. Von Seiten dieser kleinen Regierungen ist ein Verlassen der Union nicht zu fürchten, ihnen ist der engste Anschluß an Preußen die liebste Politik. Jemehr der Abfall der beiden Hessen als eine Thatsache anzusehen ist, um desto eifriger glaubt man von jener Seite die Herbeiführung des Definitivums betreiben zu müssen, um im Interesse Preußens und der Union die, nächst den beiden Hessen, größten Theilnehmer an der Union nicht andern Einflüssen während eines ausgedehnten Provisoriums preiszugeben. Zu einer Einberufung des Parlaments glauben die thüringischen Staaten im Interesse ihrer eigenen Gesetzgebung rathen zu müssen. Theils sind die die Presse und das Vereinsrecht betreffenden Entschlüsse jener Staaten nach dem Erachten der Regierungen unzulänglich, theils hält man eine Uebereinstimmung der eigenen



Gesetze mit den preussischen für unerlässlich notwendig. Zu einer Detroyirung aber will man umfoweniger schreiten, als die preussischen Gesetze, die hier in Betracht kommen, auch nur als provisorische erscheinen. Deshalb drängt man auf Einberufung des Parlaments. (L. N.)

**Berlin**, d. 8. Juli. Se. Majestät der König haben geruht, gestern Vormittag im Schlosse zu Potsdam dem zum Königlich sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Marquis Ricci, so wie dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Grafen Grifeo, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen derselben die Beglaubigungs-Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen. Eben so geruhten Allerhöchstdieselben, den bisherigen Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Hessenstein, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, wodurch er von dem hiesigen Gesandtschafts-Posten abberufen worden ist, entgegenzunehmen.

Der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust abgereist.

**Wiesbaden**, d. 5. Juli. Die Augsburger Allgemeine Zeitung meldet aus Frankfurt a. M. vom 30. Juni, unser Herzog habe der Union entsagt, doch werde der Minister, Hr. Winzingerode, nicht austreten. Wir wissen hier an Ort und Stelle noch heute nichts davon, zweifeln aber sehr, daß bei einem solchen Wechsel der Politik dieser ehrenwerthe Ministerpräsident auf seinem Posten verharren werde. Unsere halb-offizielle Nassauische Allgemeine Zeitung hat auch unter ihrer neuen Redaction der Union zu hulbigen nicht aufgegeben. Noch merkwürdiger war für uns die Nachricht, daß die beiden hessischen Regenten ein Uebereinkommen mit einander getroffen haben, im Falle innerer Unruhen einander mit 10,000 M. gegenseitig zu unterstützen. Wir möchten wissen, ob diese beiden Staaten überhaupt viel mehr als 10,000 M. zu stellen vermögen und ob, wenn, was wir durchaus nicht erwarten, in Darmstadt Unruhen ausbrächen, der Kurfürst seine Truppen aus seinem Lande fortziehen würde? Wenn uns die Großdeutschen Märchen aufbinden wollen, so müssen sie es doch geschickter anfassen. (Frankf. Journ.)

**Hannover**, d. 6. Juli. Lang II. richtete heute an den Minister des Innern folgende Anfrage: „Seit drei Tagen ist durch die öffentlichen Blätter die Kunde von einem Frieden verbreitet, den Preußen im Namen von Deutschland mit Dänemark abzuschließen sich für besugt gehalten und welchen beizutreten die deutschen Regierungen aufgefordert sein sollen. Ich frage nicht, ob unsere Regierung von dem Inhalte dieses Friedenschlusses Kenntniß erhalten hat, denn es kann der Regierung nicht unbekannt sein, was in allen öffentlichen Blättern steht, daß nämlich, trotz den Bundesbeschlüssen, Schleswig Preiß gegeben und auch die Beruhigung Holsteins, eines deutschen Landes, nach einigen Formalitäten dem Könige von Dänemark überlassen werden soll. Auch kann Deutschland das Urtheil über die friedensstiftende preussische Regierung gern und mit Vertrauen dem Ehrgefühl des preussischen Volkes überlassen. An die Herren aus der Regierung und zwar speziell an den g. Vorstand des Ministerii des Innern erlaube ich mir aber eine Frage zu stellen: Hat die preussische Regierung unserer Regierung wirklich zugemuthet, einen solchen Frieden im Namen des Königreichs Hannover, im Namen unseres im ganzen Vaterlande hochgeachteten Königs zu genehmigen? Sollte die Frage bejaht werden, dann bedarf es für mich keiner weiteren Frage,

denn ich bezweifle keinen Augenblick, daß das Land, dessen Kräfte ich weder überschätze noch zu gering schätze, mit Vertrauen seine Ehre in die Hand der Regierung legen kann, die es sicher keinen Augenblick verkennen wird, daß Hannover bei dem zu fassenden Entschlusse an den Marken des Ruhmes oder der tiefsten Erniedrigung steht.“ Stüve erwidert, daß noch keine offizielle Mittheilung eingelaufen sei; worauf Lange sich vorbehält, auf den Gegenstand später zurückzukommen. (C. Z.)

**Aus Thüringen**, d. 7. Juli. Die Nachricht einiger berliner Blätter, daß auch Weimar von der Union zurücktreten werde, scheint bis jetzt aller Begründung zu entbehren. Wenigstens nimmt die Weimarische Zeitung, das Organ der Regierung, fortwährend die Artikel aus denjenigen deutschen Blättern auf, welche die Sache der Union zu der ihrigen machen. — In den höhern Kreisen Weimars, dessen Fürst bekanntlich der Dattel der Herzogin von Orleans ist, wird jetzt versichert, daß eine Vereinbarung zwischen der ältern und jüngern Linie der Bourbons nicht zustandegekommen, und daß hingegen die Orleansisten daran denken, den Prinzen von Joinville auf den Präsidentsstuhl zu bringen. (D. A. Z.)

**Aus Nordalbingen**, d. 5. Juli. Ich schreibe Ihnen am Vorabend des Jahrestages der Schlacht bei Friedericia. Wie uns vor einem Jahre die noch immer ihrem Zusammenhange nach nicht klar enthüllte Katastrophe jener unseligen Nacht nicht beugte, so hat auch der jetzt zwischen Dänemark und Preußen abgeschlossene Friede, in welchem, gleichviel ob unter strengern oder mildern Formen, ob mit klaren oder mit doppelsinnigen Worten, unser Todesurteil ausgesprochen werden sollte, nicht im mindesten unsere Hoffnung, daß es noch in unserer Macht liegt, den uns zugedachten Untergang abzuwenden, zu erschlüttern vermocht. Wir sind froh, daß wir endlich so weit gekommen, unsre Freunde und unsere Feinde genau voneinander unterscheiden zu können (und wir werden bald Gelegenheit haben, diese Erfahrung in noch größerm Umfang zu machen, wenn die deutschen Mächte zur Ratifikation des dänisch-preussischen Friedens werben aufgefordert werden). Unsere Jugend glüht vor Verlangen, die bei Friedericia im Dunkel der Nacht und unter dem Schutze, den der Ausfall einer dreifachen Uebermacht aus den Werken der jütischen Festung gewährte, gefallenen Opfer zu rächen. Statt 9000 M. stark wie damals, hofft sie jetzt bald in einer Stärke von 30—40,000 M., unter einem unserm Lande allein angehörigen Oberfeldherrn, von trefflichen Offizieren aus allen Gauen Deutschlands, die uns ihre freiwillig angebotenen Dienste widmen, angeführt, und so Gott will, auf offenem Felde, wo nur der ehrliche Kampf gilt, sich mit dem Feinde zu messen. Den Ausgang dieses Kampfes bestimmen zu wollen wäre vermessen; aber Das darf versichert werden: die Kriegsführung wird diesmal unsern Segnern erstner erscheinen, das Entrinnen ihnen schwerer gemacht werden, jede Niederlage und selbst der etwaige Sieg ungleich größere Opfer kosten als in den Jahren 1848 und 1849. So ist die Stimmung, die sich in diesen Tagen in Holstein und im Süden der schleswischen Demarcationslinie einmüthig und laut kundgiebt; hier macht sich die Freude über den bevorstehenden isolirten Kampf, dort die Sehnsucht nach baldiger Erlösung laut und unzweideutig Luft, während die stoischen Charaktere der deutschgesinnten Bevölkerung Schleswigs in der nahenden Entscheidung, wenn auch schweigend, so doch nicht minder frohbewegt den Anfang des Endes ihrer Leiden erblicken. (W. Z.)

**Schleswig**, d. 5. Juli. Jubel durchschallt alle Klassen unserer Bevölkerung, seitdem der Würfel gefallen, seitdem wir, auf uns selbst gestellt, wissen, daß wir es nun mit unserm Feinde allein zu thun haben. Die Stimmung der preussischen Truppen ist düster; Niemand von ihnen, der dem Gang der



Ereignisse gefolgt ist und unser Volk und Land näher kennen-gelernt hat, ist mit dieser Wendung, diesem Ausgang der Sache zufrieden. Inzwischen ist man hier wohlgemuth. Man erkennt die ganze Schwere der Zeit, der wir entgegensehen, aber das Banner des Rechts und der Ehre winkt Allen. Vom Norden strömen die tapfern Söhne des Landes; die 19jährige Jugend drängt sich zu den Waffen. (N. fr. Pr.)

**Kiel**, d. 6. Juli. Die Zeitung für Norddeutschland schreibt aus Hannover, es verweile dort ein Gesandter der schleswig-holsteinischen Statthaltertschaft, um gegen die Treulosigkeit des Berliner Cabinets einen Rückhalt zu gewinnen. Daß ein Bevollmächtigter der Statthaltertschaft nach Hannover gegangen sei, ist durch den Umstand, daß Hannover, wie die übrigen Staaten des Bundes, eben jetzt in unserer Angelegenheit thätig werden muß, so nahe gelegt, daß wir es gern glauben. Wenn aber der hannöversche Korrespondent dieser Maßregel einen gehässigen Sinn gegen Preußen unterschiebt, so müssen wir dem auf das Entschiedenste widersprechen. — Den Frieden, so weit er sich aus den noch sehr verworrenen Nachrichten erkennen läßt, beklagen wir hier zwar. Aber, was wir auch in Folge dieses Friedens unternehmen, gegen Preußen kann es nicht gerichtet sein. — Die Herzogthümer wissen, daß sie fortan gegen eine Uebermacht allein stehen, aber sie haben doch den fröhlichen Muth, welchen sie nie aufgegeben haben.

**Wien**, d. 6. Juli. Der preussische Gesandte Graf Bernstorff ist gestern auf seinem hiesigen Posten eingetroffen. Er hatte sofort eine lange Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg.

Der Lloyd meldet: „Allen nicht besonders kompromittirten Magyaren, welche nach der Revolution flüchtig wurden, wird die Bewilligung zur Rückkehr in ihr Vaterland ohne Anstand ertheilt und durch Verabfolgung von Reisepässen erleichtert, wenn dieselben diese Bewilligung nachsuchen.“

Die Lagunenbrücke von Venedig ist am Morgen des 30. Juni für den seit zwei Jahren unterbrochenen Eisenbahn-Verkehr feierlich wieder eröffnet worden.

### Frankreich.

**Paris**, d. 6. Juli. Montag beginnt die Debatte des Pressegesetzes. Gestern ist der Antrag Olivier's wegen Aussetzung der Arbeit an Sonn- und Feiertagen in den Büreaux diskutiert worden. Monet hat seinen Bericht über das Theaterpolizeigesetz niedergelegt, wonach kein Stück ohne Erlaubniß des Ministers des Innern, resp. des Präfekten, gegeben werden soll.

In der Legislativen wurde die Betrachtung eines Antrages auf Aufhebung des lyoner Belagerungszustandes verworfen. — Im Pressegesetz werden bedeutende Konzessionen gemacht. — Ein Gerücht spricht von der Zusammenziehung eines Lagers von 35,000 Mann bei Versailles während der Vertagung. Das Kommando über dasselbe soll Baraguay erhalten.

### Belgien.

**Brüssel**, d. 6. Juli. Der „Moniteur“ meldet die Aufkündigung des Handelsvertrages zwischen Belgien und dem Zollverein. Der Vertrag, am 1. Septbr. 1844 abgeschlossen, tritt mit dem 31. Decbr. 1850 außer Kraft, da die belgische Regierung die vom Zollverein vorgeschlagenen Änderungen nicht vornehmen wollte. (C. 3.)

### Großbritannien und Irland

**London**, d. 5. Juli. Im Parlament wurden gestern Gedächtnis-Reden zu Ehren des Andenkens Sir R. Peel's gehalten; im Oberhause erfüllten diese Pflicht der Hochachtung für den verstorbenen großen Staatsmann zuvörderst der Mini-

ster Marquis von Lansdowne, welchem Lord Stanley, Lord Brougham, der Herzog von Wellington und der Herzog von Cleveland folgten; im Unterhause brachten der Premier-Minister Lord John Russell und Herr Goulburn dem Verewigten diesen Tribut dar. Lord J. Russell erklärte zugleich, daß er die Zustimmung der Krone zur Veranstaltung eines feierlichen Leichenbegängnisses im voraus ankündigen könne, worauf jedoch Herr Goulburn anzeigte, daß es der Wunsch Sir R. Peel's gewesen, ohne alles Leichengepränge in einem Gemölde der Pfarrkirche von Drayton Bassett bestattet zu werden, und daß dessen Familie, so dankbar sie die dem Verstorbenen zuge dachte Ehre anerkenne, doch gerne seinen Wunsch erfüllen wolle, also genöthigt sei, jenes Anerbieten ehrerbietigst abzulehnen. Lady Peel ist durch den Tod ihres Gemahls aufs tiefste ergriffen und sehr leidend. Ihre Majestät die Königin hat sich bereits wiederholentlich nach ihrem Befinden erkundigen lassen.

### Türkei.

**Konstantinopel**, d. 21. Juni. Der Wanderer theilt aus „guter Quelle“ die auffallende Nachricht mit, daß Sir Stratford-Canning von dem Plane der Errichtung eines Freihafens in Scutari an der albanesischen Küste abgekommen ist und im gegenwärtigen Augenblicke mit nichts Geringerem umgeht, als zwei künstliche Häfen auf den beiden Halbinseln Kled und Sutturina (an den Bocche di Cattaro, aber, wie man glaubt, zu Kriegs- und Handelsoperationen nicht geeignet) zu etabliren, welche einst dazu dienen, das Gebiet der Republik Ragusa von den venetianisch-dalmatinischen Besitzungen zu trennen. Somit würden sich in der Mitte der dalmatischen Seeküste zwei ottomannische Freihäfen erheben, welche, durch Straßen mit dem Innern der Türkei verbunden, vorzüglich den Salzhandel vermitteln und mit großartigen Magazinen und orientalischen Bazars ausgestattet werden sollen. In Folge dieses Projektes sollen die Forderungen Lord Palmerston's an Neapel eingestellt und diese Differenzen dadurch geschlichtet werden, daß England einen vortheilhaften Vertrag eingeht, durch welchen es auf 25 Jahre mit sicilianischem Seesalz versehen wird. Andererseits würde auch die Convention mit der Psorie, wonach Großbritannien dessen Salzlieferant über jene neuen Häfen würde, auf die Dauer von 25 Jahren festgestellt werden. — Wir erinnern an unsere vor einiger Zeit gegebene Mittheilung von den englischen Kriegsfahrzeugen, welche Albanien entlang kreuzten und ohne zu landen, von der See aus die Küsten aufnahmen.

### Bermischtes.

— Der berühmte Astronom Hind in London kündigt an, der große Komet, welcher 1264 so viel Schreck verbreitete und 1536 wieder erschien, werde im Laufe dieses oder des nächsten Jahres abermals sichtbar werden. Die Astronomen hatten ihn schon für 1848 angemeldet, scheinen sich aber in ihren Berechnungen getäuscht zu haben.

— Ein vielleicht durch Stürme verschlagener afrikanischer Geier ist vor kurzer Zeit unweit Greifswald lebendig und gut conservirt eingefangen und vom Conservator des zoologischen Museums der Universität Greifswald Dr. Schilling, für dieses Institut acquirirt worden.

— Die „Weser-Ztg.“ schreibt aus Boston: Die ohne Zweifel auch schon in Europa bekannt gewordene große Entdeckung Henry Payne's, einer praktischen Anwendung des reinen Wasserstoffgases als eines Licht und Wärme erzeugenden Elements, nimmt in Amerika die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Entdeckung besteht in einer sehr einfach construirten Maschine, welche das Wasser in Wasserstoffgas und Sauerstoff-



gas zerlegt und die Benutzung des ersteren als Brenn- und Leuchtmaterial gestattet. Ueber dieselbe Entdeckung werten von zwei deutschen Gelehrten in Hildburghausen, welche mit einem solchen Heizapparat Versuche im Kleinen anstellten, Mittheilungen in der „Allg. Ztg.“ gemacht. Ein Flämmchen Wasserstoffgas von der Dicke einer Stecknadel verbreitete in wenigen Sekunden eine angenehme Wärme, in einigen Minuten eine starke Hitze um sich. Ein Achtel Pfund Wasser wurde auf der Platte binnen drei Minuten zum Sieden gebracht, und dabei ungefähr  $\frac{2}{3}$  Cubikfuß Gas gebraucht. Auch zum Schmelzen von Erzen hat sich bei diesen Versuchen die Erfindung bewährt. Zinn schmolz in demselben Flämmchen in einer Viertelminute, Roheisen in einem Platinatiegel in 3 Minuten, Kieselhaltiges Roheisenerz, wie bekannt eines der strengflüssigsten Erze, binnen 4—5 Minuten u. s. w. — Ueber die Anwendung des Gases zu Leuchtapparaten haben diese deutschen Physiker noch keine Versuche angestellt.

### Sir Robert Peel,

dieser vielgenannte und vielbekannte Staatsmann, dessen plötzlicher und unerwarteter Hintritt auch seine politischen Feinde erschüttert hat, war der Sohn eines gleichnamigen Vaters, der sich aus einer niederen Sphäre durch glückliche industrielle Speculation zu Rang und Reichthum erhoben hatte und bei seinem Tode ein unermessliches Vermögen hinterließ. Die großartige Kattundruckerei, die er in Manchester gründete, wird, wie wir glauben, noch jetzt für Rechnung der Familie fortgeführt. Der jüngere Sir Robert ward im Jahre 1788 geboren und hatte mithin erst sein 62. Jahr erreicht. Als Schul- und Jugendfreund Byrons, sagte ihm dieser eine glänzende Zukunft voraus. Schon mit einundzwanzig Jahren trat er ins Parlament und begann bald darauf seine offizielle Laufbahn als Unterstaats-Secretär für Irland. Schon damals galt er für einen vielversprechenden jungen Mann und es überraschte daher auch Niemanden, als er bereits 1822 zum Minister des Innern ernannt wurde. Differenzen mit Canning über die katholische Emancipationsfrage bewogen ihn 1827 zum Rücktritt; um so größer's Erstaunen erregte es, als er nach Einsetzung des Ministeriums Wellington (1828), in der er seine frühere Stelle bekleidete, die Vertheidigung der Emancipation im Unterhause übernahm. Seine Tergiversation in dieser Angelegenheit ist ihm öfter vorgeworfen worden, sollte aber durch spätere Schwankungen noch übertroffen werden. Das Reform-Ministerium von 1830 sah Sir Robert Peel in den Reihen der Opposition; er widersetzte sich energisch, aber vergebens, der Verbesserung des Systems der Volksvertretung, und sein Stern schien auf immer untergegangen, als die schwankenden Maaßregeln der Whigs, ihre inneren Zwistigkeiten und die, wie man sagt, durch die verstorbene Königin Adelaide (Gemahlin Wilhelm IV.) unterstützten Hof-Intriegen den Sturz des Ministeriums Melbourne herbeiführten (1834). Sir Robert Peel befand sich eben in Italien; ein königlicher Bote wurde ihm mit der Aufforderung nachgeschickt, das Amt eines Premierministers (ersten Lords des Schatzes und Kanzlers der Schatzkammer) zu übernehmen, während sein früherer Chef, der Herzog von Wellington, sich ihm als Staats-Secretär des Auswärtigen unterordnete. Sein erster Schritt war die Auflösung des Parlamentes. Die neuen Wahlen brachten zwar der conservativen Partei eine ansehnliche Verstärkung zu; die Mehrheit gehörte aber noch immer den Liberalen. Bei der Sprecherwahl fiel der ministerielle Candidat, Sir Charles Manners-Sutton, gegen den von den Whigs vorgeschlagenen Abercromby durch, und nach einer zweiten und dritten Niederlage entschloß sich endlich Sir Robert, seinen Gegnern das Feld zu räumen. Von neuem in der Opposition sah er wiederum

die Whigs ihre Popularität durch Unentschlossenheit und Zaghaftigkeit einbüßen, während seine eigene Stellung immer einflußreicher und gebietender wurde und er als Staatsmann und Redner auf den Gipfel seines Rufes stand. Seine Gegner hielten sich nur noch durch das persönliche Vertrauen der jungen Königin Victoria, die im Jahr 1837 den Thron bestiegen hatte, und durch die wohlberechnete Schonung, die ihnen Sir Robert Peel angedeihen ließ. Ein erster Versuch, das Staatsruder wieder zu ergreifen, scheiterte an der Weigerung der Königin, ihre, whiggistischen Familien angehörigen Hofdamen zu entlassen — obwohl man, vielleicht nicht ganz ohne Grund, die Vermuthung aufgestellt hat, daß der gewandte Staatsmann diese Schwierigkeit selbst geschaffen habe, weil er die Frucht für noch nicht ganz reif hielt. Nach zweijährigem gebulldigen Warten schien ihm endlich die Zeit gekommen, und das Jahr 1841 sah ihn abermals an der Spitze der Regierung. Die Geschichte seines fünfjährigen Ministeriums ist bekannt. Durch die Abschaffung der Korngesetze beleidigte er die Partei, die ihm zur Macht verholfen hatte, auf's Tödlichste und schrieb sich dadurch gleichsam sein eigenes politisches Todesurtheil. Allein gerade der Umstand, daß ihm dieser Schritt verderblich war und werden mußte, ist ein Beweis, daß er nur aus reinem Patriotismus unternommen wurde — aus Motiven, die ihm weit über dem persönlichen Ehrgeiz standen. Und diese patriotische Aufopferung wird seinen Namen in den Annalen Britanniens mit einem Glanze umgeben, der die Schwächen und Irrthümer seiner langen politischen Laufbahn überstrahlt. Sir Robert Peel war mit einer Tochter des Generals Floyd vermählt und hinterläßt eine zahlreiche Familie. Sein ältester Sohn war früher Geschäftsträger in der Schweiz, sein zweiter ist im Parlament, der dritte in der Marine. Seine älteste Tochter ist die Gattin des Lord Williers und Schwägerin der Fürstin Nikolaus Esterhazy.

(C. 3.)

### Mansfelder Bauernverein.

Die Mitglieder des Bauernvereins werden zur Jahresversammlung Mittwoch den 17. Juli früh 10 Uhr in Schwittersdorf eingeladen. Die Verhandlungen beziehen sich auf Folgendes: 1) Vertheilung von Prämien an verdiente Einleger in die Kredit- und Prämienkasse. 2) Wahl des Vorstandes. 3) Auf welche Weise läßt sich dem zur Zeit herrschenden Mangel an Arbeitern und Diensten abhelfen? 4) Welches ist das Wesen und der muthmaßliche Einfluß der Gemeinde- und Kreisverfassung auf die Landgemeinden unsres Kreises? 5) Auf welchem Boden und bei welcher Fruchtfolge ist der Anbau der Zuckerrüben am vortheilhaftesten? 6) Kennt man Mittel gegen das zur Zeit stattfindende Ueberhandnehmen der Engerlinge?

Bad Wittekind am 7. Juli 1850.

Der Vorstand.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 8. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 $\frac{1}{2}$	Possm. Pfndbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	95
St. Schuldsch.	3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{5}{8}$	86 $\frac{1}{8}$	R. u. Nm. do.	3 $\frac{1}{2}$	96	95 $\frac{1}{2}$
Sech. Pr. = Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$	—	95
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	rant. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—
Brl. Stadtbl.	5	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	99 $\frac{3}{8}$	98 $\frac{3}{8}$
do.	3 $\frac{1}{2}$	85	84 $\frac{1}{2}$				
Wfpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	—	100 $\frac{1}{2}$	And. Goldm. à	—	—	—
do.	3 $\frac{1}{2}$	91	—	5 ff	—	12 $\frac{3}{8}$	11 $\frac{3}{8}$
Dfpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{4}$	92 $\frac{3}{4}$	Disconto	—	—	—



Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4 91 1/4 à 90 7/8 b3.	4 1/2 100 2/3 b3.	
do. Hamb.	4 87 5/8 à 1/2 b3.	do. II. Serie 4 1/2 98 b3. u. B.	
do. St. = Star.	4 106 1/4 à 105 1/2 b3.	do. Potsd. = M. 4 92 3/4 b3.	
do. Pisd. = M.	4 64 à 63 1/2 b3. u. G.	do. do.	5 102 b3. u. G.
Magd. = Plbst.	4 138 1/2 B.	do. do. Lit. D.	5 101 b3. u. G.
do. Leipziger	4 —	do. Stettiner	5 105 1/2 G.
Halle = Thür.	4 66 1/4 etw. b3.	Magd. = Leipz.	4 99 G.
Cöln = Mind.	3 1/2 97 1/4 à 1/8 b3. u. B.	Halle = Thür.	4 1/2 99 1/4 G.
do. Aachen	4 42 1/4 b3.	Cöln = Mind.	4 1/2 101 1/2 b3.
Bonn = Cöln	5 —	do. do.	5 103 3/8 b3.
Düss. = Elberf.	5 80 1/4 B.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Eicel. = Wöhw.	4 33 B.	d. I. Priorität	4 89 G.
Nschl. = Märk.	3 1/2 83 3/4 b3.	do. St. = Pr.	4 75 1/2 G.
do. Zwgbahn	4 —	Düss. = Elberf.	4 89 G.
Dbschl. L. A.	3 1/2 106 7/8 b3. u. G.	Nschl. = Märk.	4 95 1/4 à 95 b3.
do. Lit. B.	3 1/2 104 G.	do. do.	5 104 1/8 b3.
Cosel = Dverb.	4 72 1/2 à 73 b3.	do. III. Serie	5 103 B.
Brs. = Freib.	4 —	do. Zwgbahn	4 1/3 —
Rt. = Dberschl.	4 70 b3.	Magd. = Witt.	5 99 3/4 b3.
Berg. = Märk.	4 41 1/2 b3.	Oberschl.	4 84 1/2 G.
Starg. = Pof.	3 1/2 83 7/8 B.	Rt. = Dberschl.	4 84 1/2 G.
Wrieg. = Meisse	4 —	Cosel = Dverb.	5 100 b3.
Magd. = Witt.	4 59 2/3 à 3/4 b3.	Starg. = Wöhw.	5 97 1/2 G.
Quitt. = B.	4 —	do. II. Serie	5 86 1/2 G. 87 B.
Nach. = Mastr.	4 —	Brs. = Freib.	4 —
Musl. Act.	4 —	Berg. = Märk.	5 100 1/2 B.
Fr. = W. = Mdb.	4 42 à 41 3/4 b3.	Ausländische Stamm-Actien.	
do. Priorit.	5 98 1/4 b3. u. B.	Riel = Alt. Sp.	5 94 1/2 B. 3/8 G.
Prioritäts-Actien.	4 —	Amst. = R. Fl.	4 —
Berl. = Anhalt	4 95 1/4 b3.	Metb. Thir. fre.	39 1/2 B.

Leipzig, den 5. Juli.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papierc à 3 1/2 im 14 f. F. von 1000 u. 500 f. kleinere.	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 0/1	—	100 1/2
à 4 0/1 do. do. v. 500 f. do. von 500 u. 200 à 5 0/1.	—	96	Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Dbl. à 3 1/2 0/1	—	108
do. do. kleinere.	105 1/4	—	Chemn. = R. = Eisenb. = Kal. à 10 f. 4 0/1	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 0/1 im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	90 1/2	—	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 0/1 in pr. Cour. pr. 100	—	—
Act. d. ch. sächs. = Bair. C. = G. bis Mich. 1855 à 4 0/1, später à 3 0/1 v. 100 f.	—	86 1/4	R. f. = Österreich. Met pr. 150 fl. Conv. à 5 0/1 lauf. Zinsf. à 4 0/1 à 103 0/1 in à 3 0/1 14 f. F.	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit = Kassensch. à 3 0/1 im 20 fl. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	87 1/2	Pr. = Frsd'or à 5 f. idem auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 0/1 im 14 f. F. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	95 1/4	—	And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringere rem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/4
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 0/1 von 500 u. 25	—	90 3/8	Conv. = Spec. u. Gld auf 100	—	—
à 4 0/1 von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	2	—
Sächs. laus. Pfandbriefe à 3 0/1	—	86	Actien der B. B. pr. St. à 103 0/1	—	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 0/1	—	96	Leipz. Bank = Actien à 250 f. pr. 100	—	157
			Epz. = Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 f. pr. 100	—	130 1/2
			Sächs. = Schles. do. pr. 100	—	93 1/2
			R. = Zitt. do. pr. 100	—	24 3/4
			Magd. = Leipz. Div. = Scheine do. pr. 100	—	211 3/4
			Chemn. = Rief. C. = N. à 100 f. i. 3. jinslos	—	23 1/2

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Selve.)  
Magdeburg, den 8. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	42	—	49 f	Gerste	20	—	23 f
Roggen	27	—	28 1/2 f	Hafer	—	—	—

Berlin, den 8. Juli.

Weizen nach Qualität 50—53 f.  
Roggen loco 27—29 f.  
= pr. Juli { 26 3/4 f b3, 27 Br., 26 3/4 G.  
= Juli/August { 26 3/4 f b3, 28 1/2 G.  
= Sept./Oct. 28 3/4 f Br., 28 1/2 G.  
Gerste, große loco 22—23 f.  
= kleine 17—19 f.  
Hafer loco nach Qualität 15 1/2—17 f.  
Erbsen 27—32 f.  
Rübel loco 10 3/4 f Br.  
= pr. Juli 10 3/4 f b3, 10 2/3 G.  
= Juli/Aug. 10 3/4 f Br., 10 2/3 G.  
= Aug./Sept. 10 3/4 f Br., 10 3/4 G.  
= Sept./Oct. 10 1/2 f Br., 10 7/8 b3.  
= Oct./Nov. 11 f Br., 10 7/8 G.  
Leinöl loco 11 1/2 à 11 1/4 f b3.  
= pr. Juli 11 1/6 f Br., 11 G.  
Mohnöl 13 1/2 f.  
Palmöl 11 3/4 f.  
Hanföl 13 f.  
Südssee-Thran 12 f Br.  
Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 à 1/12 f b3.  
= mit Faß pr. Juli { 14 1/6 f b3.  
= Juli/Aug.  
= Aug./Sept. 14 1/3 f Br., 14 1/6 b3.  
= Sept./Oct. 14 1/2 f Br., 14 1/3 G.  
= pr. Frühjahr 1851 15 f Br., 14 3/8 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 8. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.  
am 9. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

am 8. Juli 23 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Juli.

**Im Kronprinzen:** Mad. Weiß m. Tochter u. Hr. Kaufm. Weiß a. Langensalz. Hr. Amtsrath Rabe m. Fam. a. Ermsleben. Hr. Rent. Friisch a. Cottbus. Hr. Insp. Kellermann a. Mainz. Die Hrn. Kauf. Simon a. Leipzig, Dircks a. Frankfurt, Wagner a. Lingen, Ebers a. Bromberg.  
**Stadt Zürich:** Die Hrn. Partik. Damm a. Dresden, Baron v. Greiffenhagen a. Medlenburg, Dr. Haake a. Prenzlau. Hr. Oberprediger Bayder u. Hr. Schuldirektor Uhle a. Afschersleben. Die Hrn. Kauf. Feetz u. Stöcker a. Frankfurt, Belg a. Nordhausen, Moller a. Kassel, Eichel a. Magdeburg, Meise a. Gerstfeldt, Gallert u. Stolze a. Leipzig, Drtmann a. Erfurt, Wendel u. Zack a. Köln, Lamm a. Würzburg.  
**Goldnen Ring:** Frau Amtm. Schlobach a. Durchwehna. Frau Justiz = Amtm. Selve a. Braunschweig. Hr. Rechts = Anwalt Seeligmüller u. Hr. Posthalter Mägler a. Cönnern. Hr. Pred. Jänede a. Schlenzig. Die Hrn. Kauf. Semmler a. Heilbronn, Seebach a. Erlangen.  
**Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Müller a. Sangerhausen. Hr. Insp. Homann a. Erfurt. Hr. Mühlendef. Sue ict a. Dresden.  
**Goldnen Löwn:** Die Hrn. Kauf. Gutbier a. Braunschweig, Krätsch a. Hamburg. Hr. Partik. Pegold a. Berlin. Hr. Lieut. v. Gravenitz a. Mainz.  
**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Meyer a. Erfurt, Hornung a. Frankenhausen, Zier a. Zerbst, Hollbein a. Augsburg. Hr. Berg = Eleve Seyfarth a. Freiberg. Hr. Gutsbes. Kiebe a. Niederingen.  
**Schwarzen Bär:** Hr. Lehrer Sander a. Afschersleben. Hr. Geschäftsmann Kaufmann a. Hüpfstedt. Hr. Rent. Ziegler a. Weimar.  
**Goldne Kugel:** Hr. Fabrik. Schwabe a. Torgau. Die Hrn. Kauf. Barth a. Neudietendorf, Lehmann a. Berlin. Hr. Hauptm. v. Miesfischek a. Züllichau. Hr. Condukt. Bruder a. Citterode. Mad. Schering a. Leipzig.  
**Zur Eisenbahn:** Hr. Baron v. Münchhausen, Hr. Geh. Reg = Rath Wengel u. Hr. Kaufm. Banke a. Berlin. Hr. Ser. = Dir. Benkert a. Dresden. Hr. Rentier Ritfohl a. Stettin. Hr. Pred. Günther a. Bernburg. Die Hrn. Kauf. Baudius a. Hamburg, Brüchner a. Magdeburg. Hr. Maler Sauer a. Weimar.



## Aufforderung

### zur Theilnahme an der dreihundertjährigen Jubelfeier der Königl. Sächsischen Landesschule zu Grimma.

Alle ehemaligen Schüler der Grimmaischen Landesschule, welche an dem Jubelfeste der Anstalt den 15., 16. u. 17. September d. J. Theil nehmen wollen, werden ergebenst ersucht, damit die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen werden können, sich bis zum 10. August als Festtheilnehmer bei dem Bürgermeister Hennig oder bei dem Professor Lorenz in Grimma anzumelden.

Landesschule zu Grimma, den 4. Juli 1850.

Dr. Ed. Wunder, Rector u. erster Prof. Dr. Lorenz, zweiter Prof.

## Der Venetianische Kunstbazar,

### aus tragbarem Damenputz von Glasgespinnst,

wie Hüte, Hauben, Kragen, Schleifen und andern künstlichen Glasgegenständen für Nipptische bestehend, wird, in Folge des ununterbrochenen zahlreichen Besuches, noch bis zum 13. Juli incl., mit Ausnahme von 1—3 Uhr Nachmittags, täglich von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet bleiben. — Entrée für Erwachsene 5 Sgr., Kinder die Hälfte, wofür jeder Gast einen in seiner Gegenwart gearbeiteten kleinen Nipptischgegenstand wählen kann. — Das Nähere die Anschläge.

L. v. Kraus, Glaskünstler aus Venedig,  
im Saale des Thüringer Bahnhofes.

Das noch bedeutende alte Lager von Cigarren des Herrn F. Ehrenberg habe ich von demselben unter sehr vortheilhaften Bedingungen käuflich übernommen, so daß ich in den Stand gesetzt bin, von allen Sorten sehr guten Cigarren im Einzelnen wie im Ganzen zu den bisherigen, bekannten sehr billigen Preisen zu verkaufen.

L. Reußner in Halle,  
kleine Ulrichsstraße Nr. 1017.



## Anzeige für Reisende nach Amerika.

Am 28. Juli wird von hier direkt nach New-York ein schönes schnellsegelndes Schiff expedirt. Die Passagepreise sollen den Reisenden mit guter Beköstigung sehr billig gestellt werden.

Nähere Auskunft ertheile ich auf portofreie Briefe.

**J. J. Mansfeldt,**  
Englische Planke Nr. 14 in Hamburg.

Die Jagd in der Feldmark Hohen soll Sonntag den 14. Juli Nachmittags 3 Uhr auf der Windmühle bei Hohen an den Bestbietenden verpachtet werden.

Die Ortsbehörde.

**Hausverkauf.** In einer sehr lebhaften Kreisstadt von circa 6000 Einwohnern ist ein Haus, worin seit 33 Jahren ein flottes Material- und Taback-Geschäft gemacht wird, billig zu verkaufen. Die Herren Gebr. Pröpper in Halle werden die Güte haben, auf frank. Briefe Näheres mitzutheilen.

**(Offene Reifestelle.)** Zu Michaelis c. erhält ein gewandter Reisender in einem bedeutenden Tabackfabrikgeschäft Stellung durch das Comtoir von  
Clemens Warnecke  
in Braunschweig.

Meine zu DöAnitz in der Aue belegene, seit 8 Jahren für meine Rechnung verwaltete **Commandite** überließ ich heute mit vollständigem Waarenlager käuflich an meinen zitherigen Geschäftsführer Herrn Gustav Hertel. Indem ich für das mir in diesem Geschäft erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Halle, d. 5. Juli 1850.

E. A. Krammisch.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publitem, bitte um recht vielen Zuspruch und verspreche solide und freundliche Bedienung.

DöAnitz in der Aue, d. 5. Juli 1850.

Gustav Hertel.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf.

## Flachs-Versteigerung.

Am Wege zwischen Stumsdorf und Rieda soll Mittwoch den 10. Juli Nachmittags 2 Uhr eine Breite von 6 Scheffel Ausfaat gut bestandenen Rigaer Lein auf dem Stiele in kleinen Parzellen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.  
Elliesen.

Ein Trompeter oder Klarinetist wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht bei W. Pügger in Raumburg a/S., Neuthor Nr. 848.

## Maille.

Mittwoch den 10. d. Abends 6 Uhr  
Concert. Stadtmusikchor.

## Maille.

Heute, Mittwoch, frischen Kirsch- und Kaffee-Kuchen, Abends Garten-Erleuchtung bei  
W. Bügler.

## Bad Wittekind.

Heute, Mittwoch, Concert.

## Bad Wittekind.

Donnerstag Nachmittags **Extra-Concert**, gegeben von den Geschwistern Drechsler. Anfang 4 Uhr.

## Tivoli-Theater.

Mittwoch den 10. Juli: **Die Schleihändler**, oder: **Das Rendezvous am Katzenstein**, Lustspiel in 4 Akten.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine Frau von einem Mädchen leicht und glücklich entbunden. Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung diese Anzeige.

Zscherben, den 8. Juli 1850.

Thümmler,  
Berggeschwornen.

### Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 2. d. M. verstarb hier in Folge eines mehrjährigen Leberleidens der Königl. Accise-Einnehmer Herr Georg Sterz im Alter von 63 Jahren und 4 Monaten, welches wir Freunden und Bekannten mit betrübtem Herzen hiermit anzeigen. Zugleich sagen wir auch dem hiesigen verehrlichen Kriegerverein für die ehrenvolle Begleitung des Seligen unsern ergebensten Dank.

Wettin, den 8. Juli 1850.

Die Hinterbliebenen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 9. Juli.** Die Deutsche Reform schreibt: Unsere gestrige Nachricht über die eingelaufene Ratifikation in der dänischen Friedens-Angelegenheit ist dahin zu berichtigen, daß nicht der im Namen Deutschlands abgeschlossene Friedensvertrag ratifizirt worden, sondern daß am 6. Juli der Austausch der Ratifikationen des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Protokolls vom 2. Juli stattgefunden hat, welches die aus der Waffenstillstandskonvention herrührenden Besatzungsverhältnisse regelt. Dies Protokoll wird sicherem Vernehmen nach sofort im Staats-Anzeiger erscheinen. Für die Ratifikation des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Dänemark ist der Termin auf drei Wochen festgesetzt.

Der französische außerordentliche Bevollmächtigte am hiesigen Hofe, Herr v. Persigny, ist vorgestern von Paris wieder hier eingetroffen. Seine Mission ist genau um so viel Zeit verlängert worden, die er im Frühjahr in Paris zugebracht hat.

Bereits im Januar d. J. hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert dem Kriegsministerium ein Memorandum über die Organisation der preussischen (event. Unions-) Kriegsmarine übergeben. Wir hören, daß, gestützt auf diese Arbeit, das Kriegsministerium nunmehr einen vollständigen Plan zu jenem Zwecke entworfen und dem Staatsministerium vorgelegt hat. Derselbe wird später auch zur Kenntniß der Kammern gebracht werden. (C. C.)

Dem Vernehmen nach, sagt die „N. Pr. Zeit.“, wird Preußen seine, in Folge des bereits ratificirten Protokolls aus Schleswig zurückkehrenden Truppen als Observations-Corps auf mecklenburgischem Gebiet an der holsteinischen Grenze aufstellen.

Die Londoner Garantie zwischen Rußland, England und Frankreich für den dänischen Gesamtstaat ist darauf gegründet, daß man den Schein voraussetzte, als wollte Preußen, Namens des deutschen Bundes, Holstein in einen besonders engen neuen Verband mit dem Bunde (namentlich der projectirten Union) ziehen, und Schleswig durch das Mittel der Anrechte Holsteins auf die staatsrechtliche Verbindung mit Schleswig in eine besonders lockere Stellung zu Dänemark bringen. Gegen diese Schwächung Dänemarks war die Garantie gerichtet, die nach den jetzigen Friedensbedingungen von selbst zerfällt, da Dänemark hiernach wahrlich in der früheren Verfügung über die Herzogthümer nicht genirt werden soll.

**Nachen, d. 8. Juli.** Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird heute Nachmittag auf der Reise nach Berlin hier — durch Nachen — durchpassiren.

**Bromberg, d. 6. Juli.** Die Liga polska ist jetzt in unserer Gegend gänzlich aufgelöst; auch die aus ihr hervorgegangenen „Bruderschaften Maria“ und „Bruderschaften der Nationalkirche“ ermangeln aller politischen Wirksamkeit, da sie einerseits keine Centralleitung haben, andererseits von den Behörden genau kontrolirt werden. In unserer Stadt selbst ist es nie zu einer derartigen Vereinigung gekommen, besonders weil hier nur sehr wenige Polen leben. Namentlich haben sich dieselben seit dem Jahre 1848 ganz von hier zurückgezogen; in Folge dessen leidet unser Handel, der von den Polen früher sehr belebt wurde, bedeutend. Auch die Nachbarstädte klagen darüber. Der Pole kehrt jetzt nämlich seine Waaren nur von Polen, und so hebt sich der Handel in den polnischen Städten, wie Posen, Gnesen, Wengrowiec, während er in unserer und den nahe liegenden mehr germanisirten Städten sinkt.

**Frankfurt a. M., d. 6. Juli.** Das Frankfurter Journal erfährt folgende wichtige Neuigkeit. Oesterreich beabsichtigt nicht, falls es sich mit Preußen nicht verständigen sollte, einseitig eine neue provisorische Centralgewalt einzusetzen; es will in solchem Falle den engern Rath bilden.

**Kassel, d. 6. Juli.** Die Sitzungen der kasseler Generalzollconferenz haben heute begonnen. Dieselben finden im Staatsministerialgebäude statt. Die betreffenden Vereinststaaten werden wie folgt vertreten: 1) Preußen: Geh. Regierungsrath Delbrück; 2) Baiern: Oberzollrath Werner; 3) Württemberg: Oberzollinspector Herzog; 4) Sachsen: Zoll- und Steuerdirector v. Zahn; 5) Baden: Ministerialrath Haut; 6) Kurhessen: Geh. Oberfinanzrath Dusing (mit der Protokollführung bei der Generalconferenz beauftragt: Oberfinanzrath v. Wille); 7) Großherzogthum Hessen: Geh. Oberfinanzrath Biersack; 8) die Staaten des thüringischen Zoll- und Handelsvereins: großherzogl. sächs. Geh. Staatsrath Thon; 9) Braunschweig: Finanzdirector v. Thielau; 10) Nassau: Obersteuerrath Scholz; 11) die freie Stadt Frankfurt: Senator Cöster. Außerdem wohnt noch der bei der Oberzoll-direction dahier accreditirte Zollvereinstvollmächtigte, königl. preuß. Geh. Regierungsrath Budach, den Sitzungen bei. Den Vorsitz bei den Versammlungen und die Leitung des Geschäftsganges führt der genannte kurhessische Bevollmächtigte.

**Wien, d. 6. Juli.** Bereits eröffnen die ministeriellen Organe, der Lloyd und die Oesterreichische Korrespondenz, wieder ihre Polemik in der deutschen Frage, jener, indem er andeutet, Preußen wolle sich mit der Revolution gegen die Abtrünnigen des Naibündnisses verbinden, die letztere, indem sie die staatsmännischen Korrespondenzen der berüchtigten deutschen Volkshalle aus Frankfurt abdruckt.

## Frankreich.

**Paris, d. 7. Juli.** Der siebzehnjährige Buchdruckerlehrling Walker wurde, eines beabsichtigten Attentats auf Napoleon verdächtig, verhaftet. Nach Einigen ist es eine That des Irrsinns, nach Anderen ein Produkt von Demokraten, und wieder Andere finden in derselben eine eigenthümliche Beziehung zur beginnenden Pressegediskussion.

## Bermischtes.

— Palermo, d. 20. Juni. Im Innern der Insel im Gebiete von Pietraperga in der Nähe eines unter dem Namen Pizzo di Carillo bekannten unerstrecklichen Eisenfeldes hat sich die Erde an mehr als 10 Stellen gespalten. Aus den Öffnungen bringen unter furchtbarem Getöse Rauch, vulkanische Stoffe und blühähnliche Flammen.

Das 28ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3284. den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1850, betreffend die Errichtung von Rentenbanken; unter
- „ 3285. den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850, betreffend die Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchen-Gemeinden der östlichen Provinzen und die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchen-Rathes nebst Resort-Reglement für die evangelische Kirchen-Verwaltung, und unter
- „ 3286. die Verordnung, die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen betreffend. Vom 4. Juli 1850.

Berlin, den 9. Juli 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.



## Bekanntmachungen.

### Auction.

Montag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr versteigere ich wegen **Aufgabe des Restaurations-Geschäfts** des Herrn Trappe, Siebichensteiner Allee bei Halle, **1 sehr gutes, meisterhaft gearbeitetes Billard** nebst sämmtlichem Zubehör, Gartentafeln, Bänke, Tische, Stühle, 1 Schenkisch, 1 Geschir- und Küchenschrank, Spiegel, Polster- und Rohrstühle, Gartenleuchter und dergleichen Lampen, Porzellan, Glaswerk und div. Gegenstände, welche für die Gastwirthschaften passend sind. Brandt.

**Stelle-Gesuch.** Eine Landwirthschafterin, mit guten Attesten versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle oder auch als Mamsell in einer Restauration. Zu erfragen bei Frau Hartmann, Bauhof Nr. 312.

**Pensionaire,** welche Unterkommen in der Familie eines Lehrers und dessen Beaufsichtigung bei Anfertigung der häuslichen Arbeiten suchen, finden **sogleich** oder zu Michaelis unter sehr billigen Bedingungen freundliche Aufnahme kleine Klausstraße Nr. 927, 1 Treppe.

Gesucht wird eine praktisch erfahrene Wirtschaftsmamsell auf einem Rittergute unweit Halle zu Michaelis. Näheres Dachriggasse Nr. 18 parterre.

### Recht kaukasisches Insecten-Pulver.

Mit Bezugnahme auf den Bericht über die Verhandlungen der hiesigen polytechnischen Gesellschaft in der Beilage des Couriers Nr. 152 ist das darin erwähnte kaukasische Insecten-Pulver, durch dessen Gebrauch alle kleine Insecten, als: Wanzen, Motten, Ameisen, Fliegen u. s. w. beraubt und getödtet werden, in versiegelten Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à 10  $\text{gr}$  für Halle und Umgegend einzügig und allein ächt bei uns zu haben.

**Ferd. Schrader & Comp.,**  
Ober-Glauchau Nr. 1804/5.

Auf ein Rittergut werden 2 ordentliche Knechte und ein Stubenmädchen sofort gesucht durch J. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Auf dem Freudenplan Nr. 645 sind 2 Stuben und Kammern zu vermieten.

Die geehrten Mitglieder des Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für Halle und die Umgegend benachrichtigen wir hierdurch, daß wir mit Einsammlung der Jahres-Beiträge beginnen werden und ersuchen wir deshalb, diese Beträge in die vorzulegenden Umganglisten einzuzeichnen und an den Boten verabsolgen zu lassen. Diejenigen Mitglieder, welchen diese Listen aus Versehen nicht vorgelegt worden sollten, oder diejenigen unserer Mitbürger, welche sich durch Beiträge an den Verein betheiligen wollen, ersuchen wir, solche an den mitunterzeichneten Kassirer einzusenden.

Halle, den 8. Juli 1850.

**Der Vorstand des Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für Halle und Umgegend.**

Dr. Francke, Rummel, Gärtner,  
Vorsitzender. Schriftführer. Kassirer.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in 10ter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle in G. C. Knapp's **Sort.-Buch.** (Schroedel & Simon) und bei Vossler in Gönnerstr.

### Der bewährte Arzt für Unterleibsfranke.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung und den daraus entspringenden Uebeln, als Magenbrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenschmerzen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. — 6 St.

**Sehr große haltbare Citronen, das 100  $\frac{3}{4}$   $\text{fl}$ , bei Volke.**

### Rabeninsel.

Heute, Mittwoch, kein Concert; dagegen Freitag den 12. Juli.  
Anfang 5 Uhr.

**Zum Einmachen der Früchte.**  
Recht französischen Wein-Essig, beste Sorte, à Quart 4  $\text{fl}$ ,  
desgl. zweite Sorte, à Quart 2 $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ ,  
in feinsten Waare bei W. Fürstenberg.

Veränderungshalber steht ein ganz neues completttes Schmiede-Handwerkzeug zu verkaufen; auch kann Käufer sogleich in Pacht und gute Kundschafft treten. Wo? sagt Matame Queitsch, Neumarkt, goldene Sonne Nr. 1134.

Am großen Berlin Nr. 433 ist im Seitengebäude eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller, Feuerungsgehläß und Mitgebrauch des Waschhauses, an eine stille Familie vom 1. October an zu vermieten.

Zum künftigen Sonntag, als den 14. d. Mts., zum zweiten Kirchsfeft Ball und Tanzmusik durch die Wettiner Bergsänger, wozu freundlichst einladet

G. Eisenschmidt auf der Berche.

Zwei Goctavige Fortepiano's zu 20 und 25  $\text{fl}$  sind zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 247 bei  
Rahnefeld & Comp.

Junge Mädchen, die das Strohhut-Nähen lernen wollen und solche, die es schon erlernt haben, finden unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort Unterkommen bei  
**Meyer Michaelis,**  
gr. Schlamm Nr. 958.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei Karl Stolle in Cröllwitz.

Eine leichte einspännige moderne Halbchaise wird zu kaufen gesucht Steinstraße Nr. 173.

Wenn in einer gebildeten Familie gewünscht würde, eine Tochter von 10—12 Jahren in Halle in Pension zu geben, wo sie neben zwei Mädchen gleichen Alters ganz wie ein eignes Kind erzogen würde, so wäre hierzu eine Gelegenheit vorhanden, die zugleich die Vorzüge eines gründlichen Privatunterrichts und einer ganz ländlichen, schönen und gesunden Wohnung zu bieten hätte. Nähere Nachweisung in der Expedition des Wochenblattes.

Sebanersche Buchdruckerei in Halle.